

Mitsou

Autor(en): **Stieler, Hilde**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **24 (1921-1922)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ähnlichen Charakter wie das Schützenhaus besitzt das erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstandene St. Annenasyll an der Chamerstrasse, mit vollständig symmetrisch durchgeführtem Grundriss und ebensolchen Fassaden. Im Unglücksjahre 1435 hat eine wohltätige Frau, Anna Singerin, das damalige Haus und ihr Vermögen den armen Leuten außer der Stadt geschenkt. So ist sie also die eigentliche Gründerin der heutigen Armenanstalt.

Die wertvollen Maßaufnahmen des Werkes, bis in alle Einzelheiten sorgfältig durchgeführt, verdanken wir der Architektenfirma Keiser & Bracher in Zug, die auch dem Verfasser des Textes weitgehende Hilfe geleistet hat. Das Bürgerhaus des Kantons Zug bildet eine schöne Mehrung des ganzen Werkes, von dem in Bälde weitere Bände, Bern Stadt und Graubünden erwartet werden.

ZÜRICH

A. WITMER-KARRER



MITSOU

Es gibt kaum etwas Reizenderes, als Kind und Tier im Verkehr miteinander: Kinder sind dem Kosmos, dem Ursprung näher als die Erwachsenen, sind in ihrer Unberührtheit selbst noch halb Tier — deshalb begegnen sie ihm nicht mit der lächerlichen Herablassung der Großen, sondern mit unbefangener Kameradschaft. Ein Hauch von Urwelt, vom Paradies der ersten Menschen umweht dich, wenn du ein Kind beim Spiel mit dem Tier beobachtest.

Ich habe einen kleinen Freund, Baltusz; einmal war ich mit ihm im Nymphenburger Hirschkamp, das werde ich nicht vergessen. Nach Tisch, als wir Großen uns zum Schlafen zurückgezogen hatten, entdeckte ich von fern ein Idyll: Baltusz, der Länge nach vor einer einsam-ruhenden Hirschkuh im Gras liegend, den Lockenkopf aufgestützt. Ganz dicht lag er vor ihr, dass die Köpfe sich beinahe berührten, und starrte ihr mit fast indiskreter Neugier ins Gesicht. So blieb er eine Ewigkeit lang, reglos, Aug in Aug mit der Hindin, als wolle er ihr das Geheimnis ihres Tierseins entreißen. Ein Künstler, der sich das Wesen der Umwelt bis ins Letzte zu eigen macht.

Denn sicherlich ist dies intensive Erfassen alles Lebendigen ein Teil der Kraft, die den Knaben Baltusz zum Maler gemacht hat. Vor mir liegt ein Buch: *Mitsou, quarante images par Baltusz*. Préface de Rainer Maria Rilke.¹⁾ — Vierzig Federzeichnungen, die wie Holzschnitte wirken. Ich schlage langsam eine Seite nach der andern auf und ein rührender kleiner Roman enthüllt sich mir. Baltusz, der Zehnjährige, macht mit seinen Eltern einen Ausflug von Genf nach Schloss Nyon. Hier findet er eine Katze, und auf seine Bitte erlaubt ihm der Schlossvogt, sie mitzunehmen. Ich sehe den alten herrlichen Schlosshof von Nyon mit seinen Türmen und Torbogen, und ich erbebe mit Baltusz in freudiger Aufregung, wie er endlich die Katze, *seine* Katze, als „Clou“ des schönen Tages zum Schiff trägt. Sie fahren heimwärts über den Genfersee: Papa, Mama und — Mitsou auf Baltusz' Schoß. Dann die Stadt Genf, ihre hohen Häuser und Kaufläden, ihre

¹ *Mitsou. Quarante images par Baltusz*. Préface de Rainer Maria Rilke. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Trambahnen — und überall, als winziger Mittelpunkt, Mitsou die Katze, von Baltusz behütet. Das elterliche Haus . . . mit erstaunlich gesehenen Interieurs von delikatestem Reiz. Wie stark sind die kleinen, intimen Beziehungen der neuen Hausgenossin zu allen Familienmitgliedern erfasst! Vom Papa, dem das schöne Tier Modell sitzt, bis herab zur Köchin, die grollt, weil Mitsou genascht hat. Mitsou, es muss gesagt werden, benimmt sich nicht immer *comme il faut*, sie treibt „Nebendinge“ (wie Professor Unrat sagen würde) — und gibt Baltusz häufig Veranlassung, sich als Ritter und Beschützer aufzuwerfen. Trotz alledem — Welch heiteres, Abwechslung bringendes Element ist mit ihr in den kleinen Familienkreis eingezogen! — — Bis eines Tages dies Glück engster Gemeinschaft grausam zerstört wird. Die Katastrophe der Trennung bricht herein: Mitsou, in einem unbewachten Moment, ist entflohen. Es ist eines der feinsten dieser zuweilen an Masereel erinnernden Bilder, wie der kleine Baltusz, die brennende Kerze in der Hand, sich zur Nachtzeit bis in den Keller wagt, die Treulose zu suchen. Vergebens. Wir sehen im letzten Bild Baltusz in der trostlosen Einsamkeit seines Schlafzimmers: zwei dicke, dicke Tränen laufen ihm die Backen herab! Er hat aufgehört zu hoffen. Er weiß: Mitsou wird nicht zurückkehren. — —

Genf ist die Stadt der durch den Krieg Entwurzelten. Baltusz, der 1914 mit seinen Eltern aus Paris Geflüchtete, schließt hier in der Schule, der Schule der Emigrantenkinder, innige Freundschaft mit einem kleinen Serben. Und als der bald darauf in seine Heimat zurück muss, schenkt Baltusz zum Abschied ihm seine vierzig Zeichnungen aus Mitsou's Leben. Sie scheinen auf immer entschwunden wie Mitsou selbst — da kehrt unverhofft eines Tages der serbische Freund zurück — — und mit ihm der kleine, sorglich gehütete Katzenroman. Rilke, zufällig in Genf, bekommt ihn zu sehen — und, gleich beglückt von Baltusz' verblüffendem Talent wie von der rührenden Poesie der kleinen Geschichte, schreibt er ein erläuterndes Vorwort dazu, das uns den Dichter Rilke noch liebenswerter macht. Es ist in französischer Sprache geschrieben, in richtiger Einstellung auf den kleinen Emigranten — und in welchem distinguiertem Französisch! Lese es jeder, der Rilke liebt, und versenke sich in Baltusz' Zeichnungen, um auch ihn zu lieben.

HILDE STIELER.



NEUE BÜCHER



DAS FRIEDLOSE EUROPA. Von Francesco Nitti, Italienischer Ministerpräsident a. D. Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H. Frankfurt a. M. 1922. 283 Seiten.

Ein bemerkenswertes Buch! Weniger bemerkenswert durch das, was es enthält, als vielmehr dadurch, dass all das von einem Manne ausgesprochen wird, der im politischen Leben Europas eine so hohe Stellung

einnimmt; einem Manne, der unmittelbar nach Kriegsende längere Zeit oberster Staatslenker einer europäischen Großmacht war.

Mir war das Buch eine Offenbarung; eine Offenbarung über den durchgreifenden Stimmungswechsel, der in Italien seit Kriegsende stattgefunden haben muss, damit ein solches Buch möglich wurde. Jedermann wusste freilich längst, wie sehr Italien seit